

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789**

13.5.1789 (Nr. 57)



Mit Hochfürstlich • Markgräflisch • Badischem gnädigstem Privilegio.

Konstantinopel, vom 15 Merz.

So sehr der Kapudan-Bassa sich auch immer bemüht, unsre Schiffsmacht auf einen fürchterlichen Fuß zu bringen, so ist doch wenig Ansehen vorhanden, daß ihm dieses für heuer gelingen werde. Kaum erscholl die Nachricht von dem Verlust der Festung Okzakow, als eine Truppe von 6 tausend Matrosen, die man mit größter Mühe in Asien und auf den Inseln des Archipels zusammengebracht hatte, nach ihrer Heimat zurückeilte, ohne daß sie so wenig durch Drohungen als durch Versprechungen zurückgehalten waren. Man besorgt, diese Ausreißer möchten unterwegs alles in Unruhe bringen und den Widerwillen gegen den Kriegsdienst überall ausbreiten. Schon hat ihr Berspiel die Landtruppen angekreht, so, daß sie sich weigern, weiter gegen die Donau vorzurücken und die meisten in den Städten und Dörfern längst dem Meer befindlichen Asiaten sind davon gelaufen. Die um Adriano-pel liegenden Truppen fangen auch bereits an, zu murren und seit einigen Tagen hat sich das Ausreißen unter denselben geäußert. In hiesiger Hauptstadt reißt eine entsetzliche Theurung ein. Die Oka (2 Pfund) Brodt kömmt auf 18 Para, d. i. 16 Stüber. Auch ist es unmöglich, einen hinlänglichen Vorrath an Früchten anzuschaffen, weil die russischen Kapers das schwarze Meer ganz unsicher machen. Dieses alles zusammen genommen, stürmt das Volk, welches sonst so laut um Krieg schrie, gegenwärtig aus einem ziemlich friedfertigen Tone, der Divan hingegen ist Willens, den Krieg aufs lebhafteste fortzusetzen, um wenigstens Okzakow wieder unter seine Herrschaft zu bringen.

Choczim, vom 24 Merz.

Oczakow ist auf Befehl der Russischen Kaiserinn wieder in guten Vertheidigungsstand gesetzt worden. Unsre Flotte im schwarzen Meer wird aus 7 Linien-schiffen und 22 Fregatten von 28 bis 44 Kanonen bestehen. Der Graf von Boinowich commandirt diese Flotte, welchen die Kaiserinn zum Viceadmiral ernannt hat. Sonst haben wir in dem gedachten Meer noch 24 Galeeren und 47 Kanonen- und Bomben-Schaluppen, so wie auch 140 Schaluppen, wovon jede eine große Kanone führt. Diese Flotte wird in dem Liman bleiben und von den Batterien von Kineburn und Oczakow vertheidigt werden, an welchen Orten 10000 Mann in Garnison liegen. Die Zahl der Truppen in der Crim wird dieses Jahr nicht vermehrt werden, weil man daselbst keine Türkische Landung besorgt. Etwa 30 Kaperschiffe, welche in der Crim befindlich sind und von der Regierung Geschütz erhalten, werden so bald als möglich ausgelassen. Sie haben viele Albanische Soldaten am Bord. Diese Kapers haben im vorigen Jahr viele Türkische Preisen gemacht.

Stockholm, vom 24 April.

Es ist zuverlässig, daß durch die Vermittlung der Höfe von London, Berlin und der Republik Holland daran gearbeitet wird, daß der Waffenstillstand zwischen Schweden und Dänemark verlängert werde, woben gedachte Höfe garantiren wollen, daß unsre Flotte keine Art von Feindseligkeiten wider Dänemark unternehme.

Man sagt, 13 Herren hätten insgeheim vom König Befehl erhalten, den Reichstag zu verlassen und

sich ganz von Stockholm zu entfernen. Von den in Verhaft genommenen Großen ist alles stille; aber die beyden Obersten, von Ahlefeld und Anderswård, sind nach Drottningholm gebracht worden. Eine zu Abo über einen Unterofficier gehaltne Untersuchung, der in Rücksicht des vorigen Feldzugs unehrerbietig vom König gesprochen, ist gedruckt erschienen.

Warschau, vom 25 April.

Die 92ste Session eröffnete der Litthauische Con- siderationsmarschall, Fürst Sapieha, mit dem Bericht, daß von der Schatzkommission aus Litthauen, besonders aber von dem zu Stuck stehenden Kommandanten Rapports an den Fürsten Radziwilk, Wojwoden von Wilna, eingegangen wären, es wäre in der Ukraine ganz unzweifelhafte Anzeigen des Bauern- aufstands, zu welchem die Disunirten sogenannten Popen und Ruffische Marquetender Anlaß gäben. Der disunirte Bischoff zu Stuck hat alle Popen den Eid der Treue für die Ruffische Kayserinn schwören lassen, die Popen empfingen darauf den Eid der Treue von den Bauern, wie auch noch besonders die Verschwörung, daß sie alle Pohlenische Edelleute ausrotten wollten, weswegen ihnen auch von den Popen anbefohlen worden, sich mit dem nöthigen Gewehr zu versehen. Man hätte auch Ruffische Marquetender in Verhaft genommen, die nicht nur die Bauern zum Aufstand aufmunterten, sondern auch verschiedne Gewehre vertheilten.

Heute ist ein Ruffischer Pape aus Lublin unter Escorte hier eingebracht worden. Man erwartet den nach Berlin gesandten Eilboten mit der Antwort des Königl. Preussischen Hofes, betreffend den verlangten Durchmarsch eines Korps Russen durch Pohlen, mit Ungebuld zurück. Zu Luisko ist am Charfreitag eine Verschwörung entdeckt worden. Diejenigen fremden Unterthanen in der Ukraine und auch die Popen, welche der Republik nicht den Eid der Treue schwören wollen, sollen über die Grenze gebracht werden.

Da der Adel in den mittäglichen Wojwodschaften wegen des Aufrehrs, womit man daselbst bedroht wird, periculum in mora zu sehen glaubte und die Antwort der regulären Truppen nicht erwarten konnte, so hat er sich in eine Miliz formirt und Uniform angezogen, um sein Eigenthum und seine Kirchen zu vertheidigen, welches im benachbarten Ruffischen Gebiet und besonders in der Gegend von Kiow viel Besörgniß erregt, da man einen Ueberfall von Seiten der Pohlen befürchtet, gegen welche man sehr erbittert ist, wie Leute, welche von Dannen kommen, aussagen. Es ist zu beforgen, daß darüber an beyden Seiten ein Nationalhaß entstehe, der, falls er einmahl, welches

Gott verhüten wolle, zu Thätlichkeiten kommen würde, einen Religionskrieg und die heftigste Erbitterung verursachen könnte. Man hat über 70 Berichte, Verhöre und Untersuchungen nach Berlin ad communicandum über die angeblich entworfne Ermordung der Pohlenischen Edelleute in Litthauen durch die schismatischen Bauern gesendet, welche Berichte gewiß alle sehr übertrieben und zum Theil ganz ungegründet sind. Man giebt unter andern vor, daß die Bistattons- Kommission in der Starostey Bialocerkiew und in der weitläufigen Herrschaft Smila, wovon die erste dem Kronfeldhern Branicki und die zweyte dem Fürsten Potemkin gehöret, die meisten Waffen gefunden habe; man weiß aber schon, was von dergleichen Vorgeben zu halten ist, da die Erfahrung gelehrt hat, daß man oft falsche Berichte einsetzt, dergleichen der neuliche von dem Obersten Petrowski war.

Venedig, vom 1 May.

Gestern kam ein Expresseur von unserm Gesandten zu Constantinopel hier an und überbrachte die Nachricht, der türkische Kayser sey den 7ten April plötzlich gestorben und Prinz Selim habe die Regierung angetreten.

Paris, vom 2 May.

Seit der an den beyden Hädelsführern des neu- lichen Aufrehrs verübten Strenge ist weiter nichts erfolgt. Von den Cavallerie- Regimentern sind Abtheilungen nach Bicetre abgegangen, woselbst Gefangene sitzen, welche die Auführer zu befragen gedroht haben.

Den 4ten d. werden Ihre Maj. die Königin mit den Prinzen und Prinzessinnen der Eröffnung der Generalversammlung beywohnen.

Paris, vom 3 May.

Morgen geht die feyerliche Eröffnung der Reichs- versammlung vor sich und der Anfang derselben wird damit gemacht, daß alle Deputirten in Procession in U. L. Frauenkirche gehen, um das Interesse der Nation dem Schutz Gottes zu empfehlen. Tags darauf werden die Reden und besonders die Rede des Herrn Neckers, welche 2 Stunden dauern soll, gehalten werden.

Der Aufrehr ist zwar wieder gestillt, es ist aber viel Blut dabey vergossen worden. Von den 40 Auf- rührern, die man gefangen genommen hat, haben die meisten Galgen und Rad auf dem Rücken. Ein Abbe, der Königl. Censor ist, soll einer der vornehmsten Aufwiegler gewesen seyn und unter dem Pöbel Geld ausgetheilt haben, um denselben anzureizen. Er sitzt gleichfalls gefangen. Gestern wurden die Deputirten der 3 Stände Sr. Maj. dem König vorgestellt. Um

die Reichsversammlung zu schützen, beziehen 6000 Mann ein Lager auf der Ebne von Sahlous.

Wien, vom 4 May.

Es ist nun so viel als gewiß, daß die große Armee, die sich bey Lugos sammeln wird, dahin beordert ist, sowohl die Gegend bey Mehadia vor dem Feind zu sichern, als auch, im Erforderungsfall, durch den Mehadier Paß in die Wallachey einzufallen und zwar einmal das Bannat sowohl, als die Gegend um Belgrad von der Hauptarmee der Türken frey zuhalten und dann auch und besonders den Kriegsschauplatz auf türkischen Grund und Boden zu verlegen und auf diese Weise eine Vereinigung mit dem siebenbürgischen Korps und jenem des Prinzen Koburgs, die gleicherweise in die Wallachey eindringen werden, zu bewirken. Semlin wird der Feldzeugmeister Prinz von Ligne mit einem Korps von 19 bis 20,000 Mann decken: dort aber heißt es, soll auf keine Festung etwas gewagt werden, so lang dithseits nicht in einer Schlacht der Sieg davon getragen worden.

Se. Majestät der Kayser haben vorgestern bey anhaltend schöner Witterung im sogenannten Paradeisgärtchen auf der Burgbastei gespeist, gehen aber noch sehr langsam und werden noch längere Zeit brauchen, um die verlohrenen Kräfte wieder in etwas zu ersetzen. Se. Majestät haben nun dem Gedanken, nach Ungarn zu gehen, ganz entsagt, wollen aber den Erzherzog Franz zur Haddickischen Armee abschicken, um ihn unter diesem berühmten Anführer noch ferner zu bilden.

Die Zeit der Ruhe ist vorüber; die Fortsetzung des Kriegs ist beschlossen — und um so zuverlässiger, indem F. M. Laudon heute morgen bald nach 5 Uhr, zur Armee in Kroatien abgieng. Seine Beurlaubung vom Monarchen war die, wie ein erhabner Mann, den die Natur, aber vielleicht nur auf kurze Zeit, in der Laufbahn seiner Thätigkeit unterbricht, dem wahrhaft grossen Mann, den alle Soldaten für ihren Vater und Lehrer anerkennen, den der brave Haddick selbst hochschätzt und liebt, den Ruhm und das Interesse der Monarchie anvertraut. Auf Befehl Se. Majestät sind bey den Landwegen auf Gradiska neuerdings solche Verbesserungen getroffen worden, die dem Feldmarschall die Reise verkürzen, so daß er spätestens den 6ten dieses Gradiska erreichen kann. Folgende Anekdoten von seiner Abreise werden unsern Lesern willkommen seyn: Seine Reisequipage bestand in 4 Wägen; sein Neffe und die Herren von Saamen, Heyden und Hiller, alle 4 im hohen Charakter bey der K. K. Armee, begleiten ihn als Adjudanten. Er trug die Obersten Uniform seines Regiments, den großen Theresenorden untergeschloß. Er war etwas

kränklich und hinterläßt seine Gemahlin krank. Er hatte dimal nicht den ruhigen Blick, voll philosophischer — etwas mürri scher Laune, der ihn auch mitten in den Schlachten nicht verläßt — er schien niedergeschlagen und unruhig bewegt, als er, da er doch, um allen Ausfall zu vermeiden, so früh abreisen wollen, das Haus mit Menschen aus allen Ständen, angefüllt fand; die, in der Ueberraschung des Abschieds, theils aus Ehrfurcht niedersieten, oder mit Gewalt seine Hände, sein Kleid ergriffen und ehrebetigt küßten.

Mit der Abreise des Feldmarschalls Laudon nach Kroatien sind auch alle Friedenshoffnungen verschwunden und man versichert, daß die letzt überschiedten Aeusserungen der Pforte nicht nur im geringsten nachgiebig, sondern so drohend waren, daß der Kayser genöthigt wird, den Krieg mit allem Nachdruck fortzusetzen und das äußerste zu wagen, um die Pforte auf bessere Gesinnungen zu bringen; wozu auch schon vorher die Höfe von Versailles und Madrid versprochen haben sollen, das ihrige nach Möglichkeit beizutragen. Es verlautet, Feldmarschall Haddick habe von Sr. Majestät dem Kayser den Befehl erhalten, den Waffenstillstand sogleich nach seiner Ankunft in Semlin den Türken förmlich aufzukündigen; allein Leute, die hiervon mehr wissen wollen, berichtigen die Sache dahin, daß der Feldmarschall Haddick zwar die Vollmacht, den Waffenstillstand aufzukündigen, bekommen habe, jedoch soll er erst dazumal Gebrauch davon machen, wenn er glaubt, daß es am vortheilhaftesten seyn wird. Feldmarschall Laudon aber soll dem Monarchen versprochen haben, von Zeit zu Zeit die Belagerung von Berbir und Bihacz vorzunehmen. — Se. Majestät der Kayser haben wieder ein paar üble Tage gehabt, allein es ist wieder alles gut und die Herren Leibärzte versichern, daß es um so besser sey, weil noch einige Ueberbleibsel herausgekommen und der Monarch hiedurch ermahnt worden sey, sich auf das möglichste zu schonen und nicht gleich wieder so rasch die Geschäfte zu ergreifen. Se. Majestät haben sich mit dem Prinzen von Nassau-Siegen über eine Stunde unterhalten.

Amsterdam, vom 4 May.

Ein wesentliches hohes Verdienst ums Vaterland und dessen wahre Schutzwehr, erwerben sich ist unsere beiden würdigen Admiräle, von Keynst und von Kingsbergen, indem sie dem Prinzen Erbstatthalter zur weitem Beförderung, eine Denkschrift überreicht haben, in welcher sie, auf eine einleuchtende und ausföhrliche Art und Weise, die Nothwendigkeit und den Nutzen eines eignen Korps, von Seesoldaten und den dazu erforderlichen Officiren vorstellen und den Plan

antworten haben. „Man kann leicht, sagen sie in dieser Schrift, die Nothwendigkeit und den Nutzen von einem beständigen, für das Seewesen bestimmten Corps einsehen. Alle Seemächte haben dergleichen. Die Republik hat noch niemals daran gedacht. Die vorherigen fast beständigen Kriege, die sie zu führen hatte, machte diesen Gedanken unnöthig. Aber nun scheint der Zeitpunkt für diesen Gegenstand geeignet zu seyn. In dem letzten Krieg gegen Engelland hat man gesehen, wie sehr es uns an allem nöthigen zum Manöuvriren der Schiffe und besonders bey den Kanonen fehlte, zu deren Richtung und nützlichen Gebrauch Übung erfordert wird, die um so weientlicher ist, da die ganze Stärke und Wirkung eines Schiffs in einem Vorfalle hauptsächlich davon herkommt. Die Officiers würden auch ihre Leute kennen lernen und nicht bey einem ausbrechenden Seekrieg mit lauter Neulingen, auf die sie sich nicht verlassen können, zu thun haben. Die Leute von den Rauffarthenschiffen, die ohnehin mit der Artillerie nicht umzugehen wissen und keine kriegerische Uebungen haben, sind bisher ein schlechter Ersatz des Mangels bey unsrer Seemacht gewesen.“ Es werden ferner in der erwähnten Schrift die Mittel und Wege gezeigt, wie dieses neue Seekorps zu errichten und zu unterhalten sey.

Haag, vom 4 May.

Da sie mit wahrer Unpartheylichkeit die beyderseitigen Schriften angeführt haben, welche in Abacht der Forderung sind gewechselt worden, welche die Generalstaaten noch an Frankreich wegen der Verpflichtung bey dem Traktate zu Fontainebleau und die noch die Summe von 2 Millionen, 250,000 Gulden betrifft, machen; so will ich ihnen auch nun den Schluß der Sache melden, so wie er wenigstens vor igt gemacht worden ist. Der französische Geschäftsträger Herr Kaurard begab sich vor kurzem zu dem Herrn Greffer Jagel, dem Minister der Generalstaaten und las ihm den Inhalt einer Depesche vor, die er in Betreff des gedachten Gegenstands von dem Grafen von Montmerin erhalten hatte und die dahin lautete: daß der König, sein Herr, sich aller weitern Antwort auf die Republik, die ihre Hochmögenden ihm hätten durch den Herrn von Berkenrode zustellen lassen, enthalten würde, so wie von allem, was zu einer weiten Diskussion Anlaß geben könnte und daß Se. Maj. sich wegen der Rechtmäßigkeit der Weigerung, diese Summe zu bezahlen, woben sie blieben, der Ueberzeugung ihres Gewissens überließen. Uebrigens sollte diese Weigerung in nichts die Gesinnungen der Freundschaft stören, die der König stets für die Republik gehabt hätte, da man hingegen gewünscht hätte, von der Freundschaft, welche die Republik in ihrer

Antwort bezeigt, sich durch Proben überzeugen zu können, die man von Seiten derjenigen Personen, die gegenwärtig an der Spitze der Administration wären, nicht erwarten könnte. Ihre Hochmögenden haben diese Eröffnungen als Notifikation angenommen, ein gewöhnlicher Ausdruck, um anzuzeigen, daß man sich mit diesem Gegenstand nicht ferner beschäftigen wolle. Das will aber nicht sagen, daß die Sache niemals wieder in Anregung kommen wird; denn, falls Se. Allerchristl. Majestät sich das Recht zueignen, auf ihrer Weigerung zu bestehen; so hat unsre Republik auch das Recht, auf ihrer Forderung zu bestehen und wahrscheinlich ist es mit dieser Sache so beschaffen, wie mit vielen andern, die zurückgelegt werden, bis Gelegenheit und Umstände da sind, sie wieder zum Vorschein zu bringen.

#### Vermischte Nachrichten.

Man glaubt noch immer an Belgrads nahe Belagerung, dagegen erwartet man zu Triest einen Besuch von 6 algerischen Kriegsschiffen.

Se. Großbritannische Majestät werden unter dem Titel eines Herzogs oder Churfürsten von Hannover reisen. Der Königin ihre Herren Brüder reisen Ihre Majestät bis Haag entgegen.

Der Paps hat ein dreytägiges Gebet für Wiederherstellung Sr. Majestät des Kaisers angeordnet gehabt.

Der Großherzog von Toskana soll in seinen Staaten eine neue Regierung niedergesetzt haben, — der er während seiner Reise nach Deutschland vollkommene Gewalt übergeben hat.

Jetzt, da man weiß, wie viel Menschen bey dem Sturm auf Ochakow und an ihren Wunden geblieben, kann man ohne Vergrößerung den Verlust, so die Russen erlitten, auf 4000 Mann rechnen. Man bedauert hauptsächlich 220 Officiers, welche größtentheils auf der Stelle geblieben oder nachher an ihren Wunden gestorben sind. Dieser Verlust muß sehr empfindlich für eine Armee seyn, die vorher schon (durch die strenge Witterung) so viel gelitten hatte und von welcher man mit Wahrheit sagen kann, daß sie so geschmolzen sey, daß nur noch die robustesten, sowohl Officiers als Gemeine, übrig waren. Daher herrschte in den ersten Wochen bey den siegreichen Truppen Schmerz und Betrübniß und noch kann man nicht sagen, daß dieser Eindruck sich gänzlich verlohren habe. Die unermessliche Beute und die Reichthümer, welche diese Truppen in dem Plaz fanden, nebst der Erinnerung des vielen und wahrhaft unglaublichen Ungemachs, so sie in ihrem Lager ausgestanden, haben sie freylich ein wenig getrübet und sehr erleichtert.